

Redaction:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 22.

Hirschberg, Mittwoch den 27. Januar 1886.

7. Jahrg.

* Der finanzielle Effekt des Branntweinmonopols.

Wenn der Reinertrag des Branntweinmonopols 300 Millionen Mark beträgt, wie dies in der dem Bundesrathe vorgelegten Begründung dargethan wird und wie der preussische Finanzminister v. Scholz in seiner Einführungsrede zum preussischen Etat ausführte, so erhält Preußen nach Abzug des Antheils an der jetzigen Branntweinsteuer immer noch mehr, als ihm seine sämtlichen direkten Staatssteuern jetzt eintragen. Selbst wenn ein erheblicher Theil des Ertrages in der Form von Matrikularumlagen dem Reiche wieder zugeführt werden muß, wird immer noch genug bleiben, um durch Verzicht auf Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Gemeinden und Uebernahme brücken- der Lasten des Gemeinde-Schulwesens auf den Staat die Entbürdung der arbeitenden Schichten der Bevölkerung von Communallasten zu sichern. Wo dies gleichwohl noch nicht sich ermöglichen lassen sollte, würde die in dem Monopolentwurf vorgesehene Ermächtigung, Communalzuschläge bis zur Höhe von 50 Procent des Monopolpreises zu erheben, ausreichen. Mit dieser Bestimmung wird den Gemeinden eine überaus reiche Einnahmequelle eröffnet, deren Ausbeutung weder Mühe noch Kosten verursacht. Für Berlin würde z. B. der im Monopolentwurf vorgesehene Zuschlag auf mindestens 10—15 Millionen im Jahr beziffert werden können. Derselbe würde zur Aufhebung der Miethsteuer von allen kleinen und mittleren Wohnungen und zur Freilassung aller Klassensteuerpflichtigen Personen von der Einkommensteuer ausreichen.

Dabei steht aber auch nicht einmal eine auch nur annähernd entsprechende Vertheuerung des Trinkbranntweins in Aussicht. Denn derselbe wird bei einem Detailverschleißpreise von 2—3 Mark für das Liter

reinen Alkohol bei gewöhnlichem Trinkbranntwein die jetzt im Kleinverkauf und beim Ausschank gebräuchlichen Preise noch nicht um die Hälfte übersteigen, während, wenn man nach dem freisinnigen Rezept der Fabriksteuer den gleichen Ertrag haben möchte, davon eine Vertheuerung des Trinkbranntweins um das 4- bis 5fache zu erwarten sein würde. Das Branntweinmonopol, weit davon entfernt, die Interessen des armen Mannes zu schädigen, gewährt vielmehr die einzige Möglichkeit, ohne Uebertheuerung des Preises des Getränkes des armen Mannes der Reichskasse die Einnahmen zuzuführen, welche sie von dem Branntwein zu erwarten berechtigt ist.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar. Se. Maj. der Kaiser besuchte am Sonnabend Abend die Vorstellung im Schauspielhause. Gestern Vormittag erlebte Se. Maj. der Kaiser Regierungs-Angelegenheiten und nahm Vorträge entgegen. Nachmittags unternahm Se. Majestät, begleitet vom Flügel-Adjutanten, Major Prinz Heinrich XVIII. Reuß, eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr war bei den Kaiserlichen Majestäten kleinere Familientafel, zu welcher die Kronprinzliche Familie erschien. — Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Winkl. Geh. Rath v. Wilmonski, nahm den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing Mittags den Besuch Sr. K. H. des Herzogs von Edinburgh, welcher gestern Abend in Berlin eingetroffen ist. Gegen 2 Uhr Nachmittags unternahm Se. Majestät eine Ausfahrt und stattete gelegentlich derselben mehrere Besuche ab. — Am gestrigen Vormittage nahm Se. Maj. der Kaiser auch den Vortrag des Ober-Ceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg entgegen.

—* Se. K. H. der Herzog von Edinburgh,

der für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin im Kronprinzlichen Palais Wohnung genommen hat, stattete im Laufe des heutigen Tages den Kaiserlichen Majestäten, sowie den zur Zeit hier anwesenden königlichen Prinzen Besuche ab, fuhr sodann auch beim Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, dem Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode und mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps vor und empfing am Nachmittage im Kronprinzlichen Palais mehrere Gegenbesuche.

—* Wie wir erfahren, fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Reichskanzlers eine Ministerberatung statt.

—* Das Abgeordnetenhaus bewilligte in seiner heutigen, etwa einflüchtigen Sitzung eine größere Reihe von Special- etats ohne nennenswerthe Debatte.

Aus Thüringen, 20. Januar. Ein in Apolda wohnender Arbeiter hat, wie die „Alt. Nachr.“ mittheilen, einen raffinierten Betrug verübt. Derselbe ist Mitglied mehrerer Krankenkassen und hat es verstanden, den ihn behandelnden Arzt dadurch zu täuschen, daß er sich künstlich den Leib aufblies (?), um durch dieses Manöver für eine längere Zeit aus den verschiedenen Krankenkassen Unterstützung zu erschwindeln. Es ist festgestellt worden, daß dieser Mann im Verlauf von 3 Jahren elf Krankenkassen angehört und während dieser Zeit 4000 Mark an Krankengeld bezogen hat; außerdem gehörten noch Frau, Sohn, Tochter und ein bei ihm wohnender Mann verschiedenen Krankenkassen an, so daß in der Behausung regelmäßig zwei Kranke waren. Es wird angenommen, daß die Familie seit Jahren nur von Krankenunterstützung gelebt hat.

Wilhelms haben, 25. Januar. Das Panzerschiff „Prinz Friedrich Carl“ wird schleunigst ausgerüstet, um sich, wie man hört, in den nächsten Tagen nach dem Piräus zu begeben.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und Du? Welche Antwort gabst Du ihm?“
„Ich bin jetzt glücklich — was verlangst Du noch mehr?“

„Das war's, was ich fürchtete,“ sagte Erna mit sorgenvoller Miene. „Ich hätte es gern verhindert, aber Erwin durchkreuzte meine Absicht; er hat eine schwere Verantwortung auf sich geladen — ich möchte sie nicht mit ihm theilen.“

„Er wird an ihr nicht schwer zu tragen haben,“ lachte Fanny. „Wenn er es wünscht, nehme ich alles auf mich.“

„Denkst Du denn gar nicht an die Abneigung, die Papa gegen diesen Freund Erwins hegt?“

„Gewiß, aber da ich diese Abneigung unbegründet finde, so kann ich sie nicht als ein unbesiegbares Hinderniß betrachten,“ sagte Fanny, das Haupt trotzig zurückwerfend. „Papa hat mitunter sonderbare Ansichten: zu ihnen gehört auch seine Antipathie gegen die Offiziere. Ich hoffe, Eduard wird ihn eines besseren belehren.“

„Lieutenant Hartenberg ganz gewiß nicht! Er ist nach meiner innigen Ueberzeugung nicht der Mann, an dessen Seite eine gebildete, feinsühlende Frau glücklich werden kann. Ich will mein Urtheil über ihn nicht weiter ausdehnen, aber hinzufügen muß ich doch, daß ich nicht begreife, wie Du Dich diesem Manne verloben konntest.“

In den dunklen Augen Fannys blitzten Zorn und

Entrüstung auf. „Ueber diesen Punkt werde ich wohl keine Rechenschaft abzulegen haben,“ erwiderte sie scharf. „Es sind Herzensangelegenheiten, die nur mich allein angehen. Meine Schuld ist es nicht, daß Dir das Glück bisher nicht gewogen war; wenn das Dich erbittert, so solltest Du doch Deinen Zorn nicht an mir auslassen!“

„Das war boshaft, Fanny!“ sagte Erna verlezt. Aber die Schwester hörte diese Worte schon nicht mehr — sie hatte das Zimmer in sehr geräuschvoller Weise verlassen.

Erna hielt den Blick lange auf die Thür gebettet und langsam fuhr sie mit ihrer Hand über die Stirn. Dann holte sie das Billet aus der Tasche und las es noch einmal.

„Was soll ich antworten? Curt von Erlenthal! Ein schöner Name, ein stattlicher Mann. Ihm ein Rendezvous bewilligen? Nein, das darf ich nicht. Ich will mit Papa offen darüber reden; es ist besser, ich wende mich vertrauensvoll an ihn, als daß ich Geheimnisse vor ihm habe. Doktor Riese, Rosengasse 13 — Papa soll diesem Herrn die Antwort geben.“

Sie faltete das Billet wieder zusammen und verließ ebenfalls das Zimmer, um sich in ihr Schlafgemach zu begeben.

Eine unwillkommene Botschaft.

Fritz Knideburg erwachte am nächsten Morgen mit wüstem Kopf. Er hatte am Abend vorher, nachdem der Doktor fortgegangen war, die Branntweinflasche geleert, ohne an die Folgen dieser ungewohnten Aus-

schweifung zu denken; nun bereute er zu spät, sich nicht gemäßigter zu haben.

Das verstimmte ihn; Habakuk Streicher, der im Bureau schon auf ihn wartete, war ebenfalls in schlechter Laune. Er hatte kurz vorher beim Frühstück einen leidenschaftlichen Ausbruch mit seiner Tochter gehabt. Er hatte sie aufgefordert, dem jungen Martin zu schreiben und ihm sein Wort zurückzugeben; diesem Befehl war eine entschiedene Weigerung entgegengesetzt worden. Und als Habakuk Streicher in der Aufregung die Hand erhob, um seine Tochter zu schlagen, flüchtete sie hinauf zur Wittwe Reinhard, auf deren Schutz sie zählen durfte.

Den Gruß Knideburgs erwiderte der Maller nicht; er sah zu, wie der alte Mann den Rock wechselte, die Geschäftsbücher vor sich hinlegte und die Feder hinter das Ohr schob.

„Wissen Sie, wie sie aussehen?“ fragte er höhnisch. „Wie ein Strauchdieb, der die Nacht in einer Schnapskneipe verbracht hat! Sie haben getrunken — Sie verpesten das ganze Zimmer mit Ihrem Branntweindunst.“

„So schlimm ist es nicht,“ erwiderte Knideburg trotzig, dem nun auch das Blut zu wallen begann. „Man kann's mir wahrhaftig nicht verdenken, wenn ich einmal hinter dem Glase Vergessenheit suche.“

Ein rohes Lachen war die Antwort Streichers, der die Hände auf den Rücken gelegt hatte und mit großen Schritten auf und ab ging. „Vergessenheit?“ sagte er. „Was wollen Sie vergessen? Daß Sie im Gefängniß gewesen sind? Wenn Sie es auch könnten, andere

Schweiz.

St. Gallen, 25. Januar. Gestern ist hier der frühere Schweizerische Gesandte in Wien, Verfasser des „Thierlebens der Alpenwelt“, Johann Jakob von Tschudi, gestorben. Von seinen zahlreichen Schriften sind besonders bekannt: „Untersuchungen über die peruanische Fauna“, „Reisekizzen aus Peru“, „Reisen durch Südamerika“, „Handbuch für Jäger“ u. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich dadurch, daß er zuerst auf die Schädlichkeit des Coloradokäfers hinwies und Maßregeln gegen die Einschleppung dieses Insekts forderte.

England.

* Die Parnelliten sind hoffnungsfroh, da Gladstone vollständig für die Sache des Home Rule gewonnen ist und ihre Verwirklichung als Endziel seiner Laufbahn betrachtet. An einer stillschweigenden Uebereinkunft zwischen Gladstone und Parnell ist nicht mehr zu zweifeln, der zufolge vorläufig das Cabinet nicht gestürzt werden soll, damit man Zeit gewinne, bis Gladstone seine Partei und das Land für den Gedanken des Home Rule erzogen und ein eigenes Cabinet vorbereitet habe. Im letzteren Falle würden Hartington und Chamberlain wahrscheinlich fehlen. Gladstone ist bereit, es nöthigenfalls auf einen Bruch in der liberalen Partei ankommen zu lassen.

Griechenland.

* Der englische Gesandte überreichte dem Ministerpräsidenten Delhannis ein Telegramm des Marquis von Salisbury, in welchem erklärt wird, daß, falls Griechenland die Türkei ohne legitime Motive angreifen sollte, England im Einverständnis mit den anderen Mächten das Vorgehen Griechenlands zur See verhindern werde. Delhannis beantwortete die Abrüstungsaufforderung Englands ablehnend. Am Sonntag fand eine große Volkskundgebung vor dem königlichen Schloß statt. Der König war abwesend. Delhannis antwortete auf den Protest der Manifestanten gegen das Vorgehen Englands, die Regierung werde die dem nationalen Programm gemäß in der Kammer abgegebenen Erklärungen ausführen.

Geschichtliche Erinnerungen.

27. Januar 1080 Schlacht bei Mühlhausen. — 1664 Theilung Schleswig-Holsteins. — 1781 Chamisso geb. — 1808 David Strauß geb.

Socales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. Januar.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Nach einer Verfügung des Cultusministers soll, um Härten vorzubeugen, welche daraus entstehen können, daß das Volksschullehrer-pensions-gesetz mit dem 1. April in Kraft tritt, kein Lehrer zum oder mit dem 1. April, sondern erst nach dem 1. April in den Ruhestand versetzt werden, weil es fraglich erscheint, ob diejenigen Lehrer, welche „zum“ oder „mit“ dem 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt werden, auf die Beneficien des Gesetzes einen Anspruch haben würden, da ihre dienstliche Laufbahn mit dem 31. März 1886

abgeschlossen ist und sie sich unter der Herrschaft des neuen Gesetzes nicht mehr in Activität befinden.

K. Bei einer in neuester Zeit vorgekommenen Vereinerung der Lomnitz und der bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Untersuchung des Wassers hat sich ergeben, daß aus den Holzschleifereien eine nicht unbedeutende Menge von Holzstoff dem Wasserlauf zugeführt wird, welcher den Fluß derartig verunreinigt, daß die Benutzung des Wassers zu noch anderen technischen Zwecken oft in der nachtheiligeren Weise beeinträchtigt wird. Es erscheint daher unerlässlich, daß alle Holzschleifereien, welche am Bober, dem Baden, der Lomnitz, dem Hainwasser und dem Eglibach belegen sind, mit Klärbassins, entsprechend dem Umfange ihrer Fabrication, versehen werden, in welche von der Anlage die Wasser zunächst eintreten und dort Gelegenheit haben, einen Theil des ihnen noch beigemengten Holzstoffes abzugeben, ehe die Fabrikwasser in den öffentlichen Flußlauf geführt werden. Als ein zur Erreichung dieses Zweckes annähernd ausreichendes Verhältniß zwischen der Größe der erforderlichen Bassins und dem Etablissement hat sich erfahrungsmäßig gezeigt, daß für eine Jahresproduktion von 50000 kg. = 1000 Ctr. trockenem Holzstoff etwa 30 Kubikmeter Bassinraum zu rechnen sind. Alle Holzschleifereien müssen deshalb jetzt zweckentsprechende Klär-Bassins, soweit dieselben noch nicht vorhanden sein sollten, einrichten.

* Die Königl. Eisenbahndirection zu Breslau ist im Anschluß an die Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Neusalza. D. über Freistadt nach Reischicht auch noch mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Freistadt nach Sagan beauftragt worden.

* Die Arbeiter-Colonie Wunscha in Oberschlesien ist gegenwärtig so überfüllt, daß sich der Schlesische Provinzial-Verein für ländliche Arbeiter-Colonien genöthigt gesehen hat, die Orts- und Polizeibehörden und die Vorstände von Verpflegungstationen und Herbergen zu ersuchen, für die nächste Zeit keine Wanderer nach Wunscha zu dirigiren.

* Eine für den „Geldverkehr“ beachtenswerthe Entscheidung hat das Reichsgericht unter dem 26. October 1885 gefällt. Danach können „Geldrollen“, welche mit der Bezeichnung ihres Inhaltes und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen worden sind, für beweiserhebliche Privaturkunden und mithin das Verschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wirklich falschen Inhaltsdeklaration als „Urkundenfälschung“ angesehen werden.

* Für den diesjährigen Eisenbahn-Sommerfahrplan sind folgende Aenderungen in Aussicht genommen: Die Expresszüge ab Hirschberg 7,55 Nachmittags bzw. ab Breslau 3,20 Nachm. werden bereits vom 1. Juni ab wieder eingerichtet. — Der um 3,35 Nachmittags von Liegnitz abgehende Zug wird bereits um 3,5 Nachm. abgelassen und erhält in Königszell Anschluß an den Expresszug nach Hirschberg, sowie Anschluß vom Expresszug von Breslau in der Richtung nach Frankenstein. — Ferner wird beabsichtigt, den

langen Aufenthalt des Frühzuges in Dittersbach durch frühere Ablassung des Zuges von Glas (um 6,5 statt 7,17 Vorm.) zu vermeiden und diesem Frühzuge in Zellhammer Anschluß nach Halbstadt zu geben. Der Zug ab Kohnfurt 1,30 Nachm. wird in Verbindung mit diesen Fahrplan-Aenderungen später gelegt werden. — Wie in früheren Jahren, wird für den Sommer der Zug 137 bereits um 8,5 Nachmittags von Liebau nach Ruhbank abgelassen und werden auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg die Züge 166, 167 und 170 (ab Hirschberg 2,10 Nachm. bzw. ab Schmiedeberg 12,45 und 6,10 Nachm.) wieder eingeführt. Ob der Zug 163 (ab Hirschberg nach Schmiedeberg 9,5 Nachmitt.) gleichfalls wieder eingeführt wird, die Züge 128 und 129 (ab Ruhbank 8,8 Vorm. bzw. von Ruhbank 9,31 Vorm.) nur zwischen Ruhbank und Landeshut befördert werden, und der Zug 171 (ab Hirschberg 8,6 Nachm.) ungefähr eine Stunde früher nach Schmiedeberg abgelassen wird, ist von der endgültigen Gestaltung der Züge auf der Gebirgsbahn abhängig. Besondere Erwähnung verdient noch der Umstand, daß künftig fast alle Züge der Berlin-Görlitzer Bahn über die Berliner Stadtbahn geführt werden sollen, da hierzu nach den gemachten Erfahrungen ein Bedürfnis vorhanden zu sein scheint; nur für die Morgenzüge, welche hauptsächlich dem Marktverkehr in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes in Berlin dienen, wird letzterer beibehalten werden.

* Die Koppenteiche, welche schon so manche schöne Fuhre Eis geliefert haben, sollen in diesem Winter zur Eisernie nicht benutzt werden; hiesige und auswärtige Geschäftsleute müssen ihren Bedarf an diesem unentbehrlichen Abkühlungsmittel an anderen Gewässern entnehmen.

* Der „Vote aus dem Riesengebirge“ veröffentlicht heute unter „Lokales und Provinzielles“ den Tenor des wider den Redacteur Heinrich Dürholt wegen Beleidigung des Königl. Landraths Herrn von Hoffmann zu Schönau am 1. October v. J. von der I. Strafkammer hiesigen Königl. Landgerichts gefällten, auf 2 Monate Gefängniß lautenden Erkenntnisses. Dasselbe ist also rechtskräftig.

* Die staatsfeindliche Majorität des Reichstags, welche wegen des famosen Beschlusses in Sachen der Ausweisungen nun schon vom Auslande perhorrescirt wird, hat eine colossale Niederlage erlitten, Der Bundesrath hat neulich in seiner Sitzung vom 22. d. Mts. einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der Bundesrath lehnt es ab, die vom Reichstag am 16. Januar 1886 beschlossene Resolution in Berathung zu ziehen, da die Competenz der preussischen Regierung zu den in der Resolution erwähnten Ausweisungsmaßregeln eine zweifelloste und ausschließliche ist.“

Damit nun aber die „freisinnigen“ Zeitungsleser in dem Glauben erhalten bleiben, der Reichstag hätte eine große That gethan, bemüht sich die demokratische Presse, den Sinn des Bundesrathsbeschlusses zu verdunkeln, und liest etwas ganz anderes heraus, als wirklich darin steht. So z. B. schreibt das bekannte

Deute vergessen es nicht, und ich habe etwas im Pulte, womit ich Ihnen das Gedächtniß immer wieder auffrischen kann.“

Der Schreiber ließ das kahle Haupt auf die Brust sinken, ein schwerer Seufzer entrang sich seinen Lippen.

„Sie wissen wohl, was ich meine,“ entgegnete er.

„Sie kennen mein elendes Leben —“

„Machen Sie ihm ein Ende, wenn es Ihnen nicht mehr gefällt!“ höhnte der Makler. „Niemand wird Sie vermissen — es ist nur ein Lump weniger in der Welt. Werden Sie nur nicht sentimental; Sie haben sich selbst so gebettet, wie Sie liegen!“

„Ich allein nicht, andere haben mir dabei geholfen,“ erwiderte der alte Mann, ihn fest anblickend. „Sie haben die Fäden gestellt und die Schlingen zugezogen.“

„Weshalb sind Sie hineingegangen?“

„Weil ich ein armer Teufel war. Sie wußten, daß ich Hunger litt, daß ich nicht widerstehen konnte; Sie wollten ein Werkzeug haben —“

„Na, und ich habe es jetzt,“ unterbrach ihn Streicher barsch. „Zerren Sie immerhin an der Kette, aber machen Sie keinen Versuch, sie zu zerbrechen; es würde Ihnen übel bekommen. Nur das Eine möchte ich Ihnen noch sagen: bleiben Sie dem Branntwein fern, ich dulde keinen Säuser in meinem Hause.“

„So weit kann es schon deshalb nicht kommen, weil ich nicht die Mittel dazu habe!“

„Das will nichts heißen,“ fuhr Streicher fort, der vor dem Pulte stehen geblieben war und eine Cigarre anzündete. „Sie lassen sich vielleicht von Anderen traktiren, die ein Interesse daran haben, Sie auszuhorchen.“

Der Schreiber blickte betroffen auf — im ersten Moment stieg die bange Ahnung in ihm auf, der Makler könne von seiner Unterredung mit dem Doktor bereits Kenntniß erhalten haben.

„Wer das versuchen wollte, würde schön ankommen,“ sagte er mit unsicherer Stimme.

„Und widerständen Sie der Versuchung nicht, so würde ich einige Zeilen an den Staatsanwalt schreiben, bester Herr; vergessen Sie das nicht. Genug davon! Ich habe mit meiner Tochter Aerger genug, sie muß aus dem Hause. Schreiben Sie eine Annonce, in der ich eine Stelle für das Mädchen suche, und zwar als Haushälterin; sie muß Beschäftigung haben, damit ihr die Heirathsgedanken vergehen. So weit wie möglich soll sie von hier fort, und den Burschen bringe ich ins Gefängniß, dann wird die Geschichte wohl zu Ende sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Die Wiederholung des „Trompeter von Säckingen“ am Sonntag Abend war leider nicht so gut als die Premidre, machte vielmehr einen etwas matten Eindruck. Fr. Rettner sowie die Herren Traut und Klein thaten in jeder Beziehung ihre Schuldigkeit und wurden wiederholt durch reichen Beifall ausgezeichnet. Der letzte Akt, dessen Musik gegen den vorhergehenden Theil der Oper erheblich abfällt und der nur durch das Talent des Regisseurs über Wasser gehalten werden kann, ging diesmal etwas schneller vorüber; daß die Landsknechte ihre Gewehre wie Hinterlader behandelten, beruht auf einem chronologischen Irrthum der Herren Statisten, die auch den Vorgängen im Burg-

hose mehr Aufmerksamkeit schenken, als den fürmen-den Bauern. Herr Director Carl hat sich aber mit der Aufführung dieses Werkes die bleibende Erinnerung des hiesigen kunstverständigen Publikums gesichert.

Was nun die Operette „Methusalem“ von Strauß und ihre gestrige Aufführung betrifft, so war dieselbe leider nur schwach besucht, wie dies hier des Montags gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Und doch eignet sich wohl kein Kind der leichtgeschürzten Muse so für einen richtigen „blauen Montag“ als gerade dieses, welches denn auch hier nicht verfehlte, die Zwerchfelle der Zuschauer kräftigt zu erschüttern. Zu Zeiten durchtönten wahre Lachsalben das Haus, erzeugt durch das drastisch-komische Spiel der Herren Strauß (Sigmund) und Klein (Cyprian), sowie der Frau Schleinitz (Sophistika). Besonders war dies der Fall bei dem überaus komischen Harfen-Duett im letzten Akt, welches sogar wiederholt werden mußte; auch gestiel das bekannte Couplet des Sigmund vom „Lüpfel auf dem T“ außerordentlich. Daß die Damen Rolla (Prinz Methusalem) und v. Enghary (Pulcinella) für ihre Leistungen, besonders in der Gesang, mit Beifall überschüttet wurden, versteht sich von selbst. In Folge einer Unpäßlichkeit des Herrn Bachmann war eine kleine Verschiebung der Rollen eingetreten, so zwar, daß Herr Siegmund den Tromboinus und Herr Director Carl den Ceremonienmeister übernommen hatte. Letzterer bot eine überaus anziehende Erscheinung und erzielte durch sein vorireffliches feinkomisches Spiel reichen Beifall; ersterer fand sich mit seiner Rolle zur Zufriedenheit ab.

„B. L.“ dazu wörtlich: „Daß der Bundesrath sich in dieser Sache ausnahmsweise im Gegensatz (?) zu Preußen auf die Seite (?) einer oppositionellen Reichstagsmehrheit schlagen würde, hatte wohl Niemand erwartet, und so bereitet dieser Beschluß auch keine Ueberschuldung.“ Das „B. L.“ muß seine Leser doch für sehr einfältig halten, daß es ihnen Derartiges zu bieten wagt; der Schlußsatz ist das wunderbarste literarische clair obscure, welches sich denken läßt.

*† Wie sich jetzt herausstellt, hat der Mythos von dem jüdischen Bataillon in der bulgarischen Armee, welches die Thaten des Leonidas und seiner Spartaner bei den Thermopylen verdunkelt hatte, zuerst in den Spalten des in Triest in neugriechischer Sprache erscheinenden Blattes „Hemera“ sein Wesen getrieben und ist erst durch Vermittelung des Herrn Prof. Boltz in Freiburg i. Br., ehemaligen Lehrers an der Berliner Kriegsakademie, der dem „Berliner Tagebl.“ eine Uebersetzung jener Notiz zustellte, in die hauptstädtische Presse gelangt. Das „Berl. Tagebl.“ scheint jetzt einen ihm gespielten Streich zu wittern und denuncirt jenen Einförmigen, da es in seinen eigenen Spalten die „peinliche“ Angelegenheit nicht weiter berühren mag, auf einem bei ihm auch sonst beliebten Wege in der Form einer „Berichtigung“ in anderen Blättern, die ihm denn auch den Gefallen thun, auf seine Intentionen einzugehen und seine Zuschrift abzu- drucken. Bei dieser lesen wir in einem Blatt, welches noch vor kurzem sehr scharf mit Herrn Stöcker ins Gericht ging, die folgende böshafte Bemerkung: „Unbegreiflich bleibt nur, daß in der langen Zwischenperiode zwischen dieser Notiz und ihrer Berichtigung sich nicht todesmuthige Jünglinge in Hülle und Fülle gefunden haben, jene „zusammengeschmolzene“ Schaar zu ergänzen; an Material konnte es dazu doch in Berlin nicht fehlen, und einen glaubensverwandten Führer würde irgend ein Berliner Blatt gewiß auch gern zur Verfügung gestellt haben.“

* Die in Schlesien befindlichen öffentlichen Volksschulen haben die Zahl von 4156 erreicht. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Breslau 1679 Schulen (1035 evangelische, 644 katholische); auf den Regierungsbezirk Liegnitz 1251 Schulen (1007 evangelische, 244 katholische); auf den Regierungsbezirk Oppeln 1226 Schulen (1059 katholische, 167 evangelische.) Diese Schulen werden von 678,812 schulpflichtigen Kindern besucht, von denen sich wiederum 372,607 zum Katholizismus und 316,205 zum Protestantismus bekennen. 7641 Lehrer haben bis Ende des Jahres 1885 diese Schülerzahl unterrichtet, welche sich aus 3742 evangelischen und 3899 katholischen Kräften zusammensetzte. Die größte Schülerzahl hat der Kreis Beuthen. Dort entfallen durchschnittlich auf jede Lehrkraft weit über 100 Kinder. Die kleinste der Schulen sind zu Schönwaldau, Kreis Schönau, 9 Kinder und die zu Roben, Kreis Leobschütz, 14 Kinder. 110 Schul-Inspectoren sind zur Aufsicht über die 125 Schul-Inspectionen gesetzt. 28 dieser Schul-Inspectoren verwalten die Inspektion amtlich. Von den Schul-Inspectoren sind 9 academisch gebildet, während die übrigen aus Seminarlehrern hervorgingen. Außer diesen genannten Schulen sind in Schlesien noch folgende Religionsklassen vertreten: 9 Schulen, die sich als Alt-Lutheraner bezeichnen, 3 Herrnhuter und 1 Schule der freien Brüdergemeinde zu Ober-Hausdorf, Kreis Neurode.

*† Wie schon mitgetheilt, hat die Handelskammer zu Frankfurt a. M. an den Handelsminister Fürsten Bismarck die Bitte gerichtet, auf Errichtung eines Reichstarifamtes für Zollwesen hinzuwirken. Die Gründe für dieses Gesuch findet die Handelskammer darin, daß viele deutsche Industriezweige fortwährend geschädigt würden, weil der Geschäftsgang bei Entscheidung der Tariffrage seitens der Zollverwaltung nicht den Interessen des Verkehrs entspreche; denn einerseits erfordere die Erledigung der Zweifelsfälle zu viel Zeit, so daß die Abfertigungsämter schon deshalb nur ungern in Tariffachen an die höhere Instanz gehen könnten, und andererseits seien die höheren Entscheidungen in der Regel nur für einzelne Provinzen der Zollvereinsstaaten maßgebend, nicht aber allgemein verbindlich. Demnach erscheine als ein notwendiges Erforderniß, daß die Bearbeitung der Zolltariffragen centralisirt und ein Reichsorgan geschaffen werde, welches über Zweifelsfälle in Zolltariffragen rasch beschließt und seine für den ganzen Zollverein maßgebenden Entscheidungen sofort veröffentlicht. Die Handelskammer giebt sich der Hoffnung hin, daß eine solche Behörde, deren gesetzliche Einrichtung ihrer Ansicht nach nur mit geringen Kosten verbunden sein könne, von dem gesammten Erwerbsstand mit Freuden begrüßt werden würde.

* Aus Breslau wird mitgetheilt, daß die Schlesische Landschaft 44 Millionen 4 pCt. Schlesische Landschaft-

liche Pfandbriefe behufs Convertirung in 3 1/2 prozentige zum Johannitertermin gekündigt hat.

*R. Unter allen Künften erscheint die Musik zur ästhetischen Erziehung am geeignetsten; sich dem Studium derselben nach besten Kräften zu widmen, ist daher eine ernste und zugleich schöne Pflicht der Jugend, sowie es die nicht zu unterschätzende Aufgabe der musikalischen Pädagogik sein wird, daß dies mit Freuden geschehe. Wo also Liebe und Lust zur Tonkunst in dem weichen, bildsamen Gemüthe der Jugend einmal freudig Wurzel geschlagen hat, da ist ein reicher und sicherer Schatz für die Zukunft gewonnen. Somit scheint es nicht nur ein dankenswerthes, sondern in Bezug auf das rege musikalische Streben der Gegenwart auch ein durchaus zeitgemäßes Unternehmen, das junge Volk zum Studium der Tonkunst fördernd anzuregen, indem man ihm dasselbe so leicht und lieb wie möglich zu machen sucht. Das beabsichtigt die im Verlage von P. J. Tonger in Köln erscheinende „Musikalische Jugendpost“ (vierteljährlich 6 reich illustrierte Nummern nebst zahlreichen Klavierstücken, Liedern, Duetten, Compositionen für Violine und Klavier u. Preis bei der nächsten Postanstalt, Buch- oder Musikalienhandlung nur 1 Mk.) — Sie verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen in anschaulicher und unterhaltender Form — ohne der kindlichen Phantasie die Flügel rupfen zu wollen — und fördert so spielend die Fortschritte, bereichert das Wissen und spornt die Jugend zu einem frischen, frohlichen Weiterstreben an.

Hermesdorf u. R., 22. Januar. Am Mittwoch fand die Beerdigung des ermordeten Fleischermeisters Schwabe statt. Als sich der Geistliche vom Friedhofe entfernte hatte, ging durch die Reihen der sehr zahlreichen Grabbegleitung ein Gemurmel des Unwillens, welches durch die Frau des Gemordeten hervorgerufen wurde. Als sich dieselbe zum Verlassen des Friedhofes anschickte, fiel plötzlich ein Hagel von Schneebällen auf sie herab, und das Publikum gab seinen Unwillen über ihre Anwesenheit in lauten Worten Ausdruck. Daß ein des Nordes verdächtiger Uhrmacher verhaftet ist, wurde bereits berichtet; ebenso auch, daß ein Raubmord nicht vorliegt. In wie weit die öffentliche Meinung, die einen Theil der Schuld an der Ermordung des Schwabe auch auf seine Frau wälzen will, Recht behält, wird die Untersuchung ergeben. (Schl. Btg.)

C. K. Maiwaldau, 26. Januar. (D.-C.) Am gestrigen Tage feierten die Ackerhaus-Ansjünger Benjamin Brüdnerschen Geseleute allhier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. In ihrem bekanntem gläubig frommen Sinne ließen sich dieselben am Nachmittag in dem evangel. Gotteshause hier nochmals den kirchlichen Segen spenden. Hierauf wurde dem betagten Ehepaare, welches in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt, in der Wohnung ihrer nächsten Ackerbauverwandten (Kinder haben sie nicht) von dem Ackerhausbesitzer Herrn Robert Hoffmann und dem Schuhmachermeister Herrn Karl Hoffmann ein fröhliches Jubel-mahl bereitet, wozu ihnen so mancher tren gemeinte Jubelwusch hiesiger Dorfbewohner folgte. Ein Allerhöchst gependetes Jubelgeschenk von 30 Mk. ist dem Jubelpaare bereits vor einigen Tagen durch Herrn Pastor Diebermann eingehändigt worden. Ebenso hat auch der hiesige Rittergutsbesitzer und königl. Geh. Commerzienrath Herr Becker in Berlin dem Ehepaare durch seinen General-Bevollmächtigten, Herrn Rentmeister Rasch, ein sehr ansehnliches Geldgeschenk überreichen lassen, damit sie im Stande sind, sich ihre letzten Lebensstage noch so viel als möglich zu versüßen. Der Jubel-Bräutigam ist nämlich schon seit vielen Jahren leider vollständig erblindet und auch die Jubelbraut ist von mancherlei Körperbeschwerden heimgegriffen. — Bei der am 1. December v. J. am hiesigen Orte stattgefundenen Volkszählung wurden gezählt 1184 ortsangehörige Personen, wovon auf den Gutsbezirk 85 und auf den Gemeindebezirk 1099 Personen entfallen. Der Confession nach sind 101 röm.-kathol. und 1083 evangel. Christen. Gegen die Zählung bei der Klassensteuer-Aufnahme pro 1884, bei welcher 1198 Seelen gezählt wurden, ist demnach eine Abnahme von 14 Personen wahrnehmbar, begründet durch die, die Geburten übergleichenden Sterbefälle. Bei dem hiesigen Standesamte kamen im Jahre 1885 zur Anzeige: 34 Geburten, wovon 5 außereheliche; der Confession nach 29 evangel. und 5 kathol. Ferner 48 Sterbefälle, einschl. 3 todtgeborener Kinder; der Confession nach 44 evangel. und 4 röm.-kathol. Ehe-schliefungen fanden 7 statt, alle evangelisch und sämmtlich auch kirchlich getraut. — Bei der am 11. December v. J. abgehaltenen Viehzählung wurden gezählt: 72 Pferde und 723 Stück Rindvieh, wovon auf den Gutsbezirk 23 Pferde, 92 Stück Rindvieh, und auf den Gemeindebezirk 49 Pferde und 631 Stück Rindvieh fallen. — Müßige Duden machen es sich hier seit einiger Zeit zur freventlichen Aufgabe, Gartenthüren und bewegliche Gartenzäune an verschiedenen Stellen auszuheben und in der Dunkelheit quer vor die Garten-Eingänge und über die Dorfstraße zu legen. Welches Unheil für die Passanten daraus erwachsen kann, ist Jedem klar. Möge es gelingen, diese nachwandelnden Hallunken zu ermitteln, damit denselben der § 366 Abs. 9 des Straf-Gesetzbuches ihre unansehnliche Feierabend-Arbeit hinreichend vergette!

n. Rudelsdorf, 26. Januar. (D.-C.) Heute feierte hier der Inwohner Kofler sein 50jähriges Jubiläum als Kirchendiener. Ein halbes Jahrhundert hindurch hat er mit großer Treue sein bescheidenes Amt geführt. Jetzt ist er hochbetagt und von Krankheit gebeugt. In Folge einer in der Gemeinde veranstalteten Sammlung konnten ihm die Mitglieder des Gemeindefirchencathes nebst ihren Glückwünschen ein ansehnliches Geldgeschenk überweisen, des-

gleichen der Vorstehende ein solches im Auftrage des königl. Consistorium.

n. Rohrau. (D.-C.) Am vorigen Sonntag wurde hier der Bergmann Kriegel beerdigt. Im Steinbruch, in welchem die Gesteinsmassen des Schwefelkieses abgebaut werden, war er mit dem Bohren von Löchern zum Einsetzen der Schüsse beschäftigt gewesen, als hoch über ihm ganz unerwartet sich Gesteinsmassen ablösten und auf ihn zu stürzten. Ein größeres Felsstück hatte ihn besonders am Rückgrat schwer getroffen, so daß er nach zwei Tagen verstarb. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

n. Rupperberg, 26. Januar. (D.-C.) Der für die hiesige Stadt neugewählte Bürgermeister Herr Premierlieutenant a. D. Schmude aus Magdeburg, wurde heute durch den Landrath des Schönauer Kreises Herr Geheim. Regierungsrath v. Hoffmann in sein Amt eingeführt. Zu Folge dieser Einführung und zugleich zu Ehren des bisherigen Herrn Bürgermeisters Schüller, der wegen Kränklichkeit sein Amt niedergelegt hat, fand unter zahlreicher Betheiligung in der Ruhmschen Restauration ein Festessen statt.

Liebethal, 20. Januar. Der diesjährige Taubenmarkt hatte sich eines außerordentlichen Zuspruchs zu erfreuen. Es ist dies zu verdanken der günstigen Witterung, welche Fußgänger wie Liebhaber von Schlittenpartien den Ausflug nach Liebethal ermöglichte, dann aber wesentlich der seit dem 15. October v. J. in Betrieb gesetzten Secundärbahn Greiffenberg-Liebethal-Löwenberg. Es wurden zu Markte gebracht 5020 Paar Tauben, von denen einzelne Paare den Preis von 50 Mark erreichten.

Sch. Gebhardsdorf, 23. Januar. (D.-C.) Die vortreffliche Schlittenbahn brachte einen längst gefasteten, durch die letzten wenig schneereichen Winter aber bisher ein stiller Wunsch gebliebenen Entschluß des hiesigen Männergesangsvereins „Cäcilia“ zur Ausführung, indem die Vereinsmitglieder mit ihren Familien-Angehörigen am 19. v. Mts. Nachmittags eine Schlittenpartie nach Siebraun unternahm. Der stattliche, aus 15 Schlitten bestehende Zug passirte Schwerta, Messersdorf, Wigandsthal, Grenzsdorf, Hermsdorf, Allersdorf, Krobbsdorf, Steine und fand in der Scholtstet zu Siebraun sehr angenehme Aufnahme in dem schönen geräumigen Saale, woselbst bei guter Musik ein Tanz-bergnügen arrangirt und in Frohsinn und Gemüthlichkeit bis Mitternacht verweilt wurde. Die Rückfahrt über Rabishau, Friedeberg a. O. war in der mond hellen Nacht sehr schön. Herr Scholtstetbesitzer Schubert nebst Gattin sei für die freundliche und gute Bewirthung noch an dieser Stelle besonders gebahrt. — Von den drei Fleischbeschauern des Amtsbezirks Gebhardsdorf sind im Jahre 1885 zusammen 414 Schweine — 51 weniger als im Vorjahr — mikroskopisch untersucht, trichinös aber keine gefunden worden.

d. Flinsberg, 25. Januar. (D.-C.) Gestern holte die erst vor kurzem hier gegründete Feuerwehrlöhre neue, in Görlitz angefertigte Schlauchspritze ab. Zu diesem Behufe bewegte sich in der Mittagsstunde ein imposanter Zug mit Musik bis nach Merzdorf, welches gleichfalls zu dem Vereine gehört. Dort wurde die Spritze empfangen und hierher geleitet. Sofort begann dann eine eingehende Probe, bei der sich die Spritze über Erwarten gut bewährte. Die stramme Haltung und schmutzige, ungewohnte Kleidung der 72 Feuerwehrlöhre Männer erregte allgemeine Freude und Begeisterung für die Sache. Ansprache und Hoch auf den Kaiser endete den officiellen Festtheil. Abends hielt ein solenner Commerc die activen und inactiven Mitglieder sammt den Jhriken viele Stunden beisammen, wobei Gesang, Ansprachen, Tänze wechselten und ungetrübte Geselligkeit herrschte. Dem Vorstande gebührt warmer Dank für das treffliche Arrangement des gestrigen Festes und für die Energie, mit welcher er die gute Sache in die Hand genommen und trotz vieler Zwistigkeiten durchgeführt hat. Die Merzdorfer Feuerwehrlöhre betheiligte sich an der ganzen Feier stark und aufrichtig, wofür ihr warm gedankt wurde.

x. Löwenberg, 25. Januar. (D.-C.) Der zur Zeit 175 Mitglieder zählende Gewerbeverein hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab, in welcher u. A. an Stelle des bisherigen, die Wiederwahl ablehnenden Vorsitzenden Rector Steinoorth, mittelst Stimmeneinheit Rector Günther als Vorsitzender gewählt wurde. Der Erstgenannte nahm die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden an. Rathmann Sachse erstattete den Jahresbericht, Uhrmacher Kühn den Cassenbericht. Der Verein verwaltet auch eine seit Jahren segensreich wirkende Bürger-Rettungskasse, bei der im Vorjahre eine Einnahme von 14487 Mk., eine Ausgabe von 13130 Mk. und ein Vermögen von 6037 Mk. zu verzeichnen ist. Der Rendant dieser Kasse Rathshändler Ernst, wurde nebst den übrigen Verwaltungsmittgliedern einstimmig wiedergewählt. Der Gewerbeverein hat ein Vermögen von 1022 Mk. — Der heut abgehaltene Jahrmarkt war schwach besucht, das Geschäft also dementsprechend. Seitens des Kgl. Eisenbahnbetriebsamtes war für diesen Tag wiederum ein Ertrag eingelegt worden.

* Landeshut, 25. Januar. (D.-C.) Bekanntlich betreiben viele Mühlenbesitzer neben ihrem Mehlgeschäft auch noch die Bäckerei und fügen dadurch den eigentlichen Bäckern schweren Schaden zu. Die hiesige Bäcker-Zunft hat nun gegen diese ungerechtfertigte Concurrenz entschieden Front gemacht und vor einigen Tagen beschloffen, den betr. Mühlenbesitzern kein Mehl mehr abzukaufen. Gleichzeitig hat sie an

alle auswärtigen Kollegen die Bitte gerichtet, sie in diesem Vorgehen unterstützen zu wollen. Dieser Appell wird gewiß nicht ungehört verhallen.

V Liebau, 22. Januar. (D.-C.) Der Arbeiter Giersch hiersebst, welcher seiner Zeit wegen verübten Sittlichkeitsverbrechens flechtbrieflich verfolgt war, ist am Mittwoch in Dittersbach gr. beim Betteln erwischt. — Der Turnverein Liebau hielt am Dienstag seine General-Versammlung ab. Der Geschäftsbericht des Vereins ist ein durchweg guter zu nennen, sowohl hinsichtlich seines Cassenbestandes als auch seines Turnens. Auf ein Schreiben des Herrn Lungwitz aus Hirschberg i. Schl. betreffs Aufnahme des neuen hiesigen Turnvereins „Gut Heil“ in den Gau setzte die Versammlung dahin Beschluß, erst abzuwarten, ob der Turnverein „Gut Heil“ lebensfähig sei.

Hahnau. Am Freitag früh wurde hier, wie das „H. Stadtbl.“ meldet, durch eine Nachbarin der auf dem jogen. Schiefgähnen wohnhaften Conrad'schen Familie Conrad, seine Frau und sein 10jähriges Töchterchen anscheinend leblos in den Betten vorgefunden. Der schnell herbeigerufene Arzt constatirte, daß das Kind todt war, dagegen waren bei den Eheleuten noch nicht alle Lebenskräfte entschwunden, und den ärztlichen Bemühungen gelang es, beide Personen zu retten. Das Unglück ist wieder einmat durch Kohlendampf herbeigeführt.

Marklissa. Unter den Kindern treten die Mafeln, wie auch das Scharlachfieber mit Diphtheritis heftig auf. Unter Anderen erlagen dieser Krankheit in Beerberg innerhalb 24 Stunden in einer

Familie zwei Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren, die am Sonntag gemeinsam beerdigt wurden. Zur Zeit solcher epidemischer Krankheiten ist allen Eltern zu raten, den Kindern, sobald diese Beschwerden im Halse verspüren, lauwarmen reinen Honig, wie ihn die Bienen liefern und unsere Bienenzüchter verkaufen, zu geben und dies in kurzer Zeit zu wiederholen, da reiner Honig die Pilzbildung in Mund und Hals stört. Daß man in diesen bedenklichen Fällen aber sofort ärztliche Hilfe heranzuziehen hat, ist selbstverständlich, da bei den bezeichneten Krankheiten zu spätes Einschreiten die traurigsten Folgen haben kann.

Lüben, 20. Januar. Eine interessante Hochzeitscene trug sich, wie das „Stadtbl.“ mittheilt, in H., hiesigen Kreises, zu. Ein Brautpaar hatte im Laufe des Nachmittags den kirchlichen Segen erfleht. Das Paar, sowie die erschienenen Gäste ließen sich bei dem bereiteten Male keine Noth ankommen, sprachen vielmehr Speis' und Trank tüchtig zu. Das junge Eheweibchen war überglücklich und freute sich nun, endlich in den Hafen der Ehe eingelaufen zu sein. Nach beendeter Tafel wollte man sich auch etwas Bewegung gönnen und begab sich in das Gasthaus zum Tanz. Auf dem halben Wege entglitt dem jungen Manne der Arm seiner Gattin, dieselbe fing an zu stolpern, stolpert und — o Jammer! sie stürzt in ihrer schönen Hochzeitsracht in den gefüllten Dorfgraben. Alle waren nun beschäftigt, um die junge Frau aus dem nassen Elemente zu befreien. Etwas abgetrocknet mußte das Weibchen sich nach Hause begeben und sich dort mit trockenen Kleidern versehen. Umgekleidet begab sie

sich sofort wieder auf den Weg, um mit mehr Vorsicht an der gefährlichen Stelle vorbei zu passiren, und wurde von der vorhandenen Menge mit Hurrah begrüßt.

Fauer, 20. Januar. In der gestern hier abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. A. verhandelt über einen Magistratsantrag auf Anstellung eines städtischen Capellmeisters hiersebst mit einer jährlichen Subvention von 900 Mk. Stadtmusikdirector Berger in Goldberg hat sich mit einem Gesuch an den hiesigen Magistrat gewandt, da er sich in Fauer mit 18 tüchtigen Musikern niederzulassen gedenke, dies ihm aber nur möglich sei, wenn er städtische Unterstützung erhalte. Nach eingehender Debatte beschloß die Versammlung, dem Genannten gegen Uebernahme gewisser Leistungsbedingungen als städtischem Capellmeister die beantragte Subvention, in dessen vorläufig ohne Verleihung des gewünschten Titels „Städtischer Musikdirector“, zu gewähren; der offizielle Titel soll bis auf Weiteres „Musik-Diregent“ sein.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Januar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 35,80, pro April-Mai 37,80 pro Juni-Juli 39,50. Roggen pro Januar 126,00, pro April-Mai 131,00, pro Mai-Juni 133,00. Kübbel loco pro Januar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zink: fest.

Breslau, 25. Januar. (Course.) Ungar. Goldrente 81,35—81,35 bez., 1880er Rüssen 83,25 bez., 1884er Rüssen 97,90—97,80 bez., Oesterr. Credit-Actien 494,50 bis 494 bez. u. Br., Verein. Königs- und Laurahütte 87,15 bis 87 bez., Russ. Noten 199,75 bez. u. Gd.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Donnerstag den 28. Januar, Abends 6 Uhr, in der Aula des kgl. Gymnasiums,

III. populär-wissenschaftlicher Vortrag:

„**Ueber den Charakter**“, gehalten von Herrn Prorector **Dr. Rosenberg.**

zu haben bei

Controllbücher für Pferdehändler

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins

nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschestücken und -Zeichen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen. **Hirschberg, den 1. September 1885.**

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

gez. **Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.**

Formulare zu Unfall-Anzeigen

gemäß § 51 des Unfallversicherungs-Gesetzes vorrätzig in der Buchdruckerei von

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.

Kölner Dombau-

Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: 75,000, 30,000, 15,000 Mk. baares Geld. Kleinsten Gewinn 60 Mark baar ohne jeden Abzug.

Original-Loose à 3 1/2 Mark.

Ferner: Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Maj. des Kaisers. Unter hohem Protectionsrate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen

Erste Marienburger

Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90,000, 30,000, 15,000 Mark baares Geld. Kleinsten Gewinn 15 Mk. baar ohne jeden Abzug.

Original-Loose à 3 1/2 Mark verkauft und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Robert Weidner,

Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstrasse 10.

Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Geburtsstagsgeschenke,

Hochzeitgeschenke,

Silberhochzeits-

Geschenke,

Jubiläumsgeschenke

empfehle ich in großartiger Auswahl sehr preiswürdig.

Bazar — J. Choyke,

jetzt Markt und Langstr.-Ecke.

Ein kräftiges, sauberes

Mädchen

für Wäsche und Hausarbeit sucht für sofort

Frau Schloßermstr. **Ailian,**

Bahnhofstr. 21.

Preussische Lotterie.

Berlin, 22. Januar.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 173. Königlich preussischer Klassen-Lotterie fielen ferner:

41 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 3456 4368 6346 7919 11100 13667 13924 19899 23759 24166 30380 31024 33829 36671 36882 39635 39937 43008 44936 48596 48868 49563 51269 51573 61857 61773 63210 65537 66740 67881 68402 70450 70831 71502 76275 79370 80662 81939 87257 88985 92186.

67 Gewinne zu 550 Mk. auf Nr. 972 1079 5212 10767 11018 16092 16523 16695 18750 21971 22515 26703 27108 32256 32605 32967 33295 34989 35247 36058 36531 37114 37673 37797 39983 40624 43927 44327 45479 47377 54358 55232 55540 56611 57088 57390 57551 57594 57913 58421 59920 61195 61060 62705 63348 63805 64083 64374 65705 65317 65971 66235 68497 69520 72828 74678 74909 76839 78430 83176 86461 87463 87489 87582 90917 92981 94392.

Berlin, 23. Januar.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 20821. — 1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 13502. — 2 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 67411 94578. 43 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1487 3363 3516 11300 13673 14277 15441 15552 21356 21978 23025 24619 24846 26728 28140 29088 29740 38207 40157 41777 45439 52399 52800 52810 55727 56953 61277 68574 70596 71287 71804 72490 72750 73904 75504 78162 80391 84228 84407 84942 87742 91806 93971.

60 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 184 883 1166 1994 2202 3178 6603 7114 7674 9134 9379 11843 13270 15931 15980 18119 18457 19914 22153 30207 30501 33685 34331 35487 35733 36555 42215 43018 44317 45361 46906 49687 51546 53391 54187 55646 56275 57420 60101 60296 62266 63077 65713 66924 68140 70140 71590 72875 74164 76843 83343 84175 85759 85770 86027 88931 89582 89932 91169.

64 Gewinne zu 550 Mk. auf Nr. 1229 1528 1600 2237 3510 4301 4860 8407 10320 12732 15020 15650 16399 16929 17967 21180 21597 21808 22994 25253 25322 25543 26019 27589 33558 33884 36361 38129 40440 42466 42971 45069 49405 49424 50803 52295 52373 54631 57376 57964 58658 59158 60544 62290 62423 64251 64490 64644 65898 68020 68998 70093 78566 80338 8181C 82156 84109 85406 83642 88826 90882 92646 93660 94911.

Düsseldorfer Delfarben,

stets frisch, empfiehlt **Hugo Groß, Bahnhofstr. 21.**

Auswahl von Weissfärbemitteln, Karben, Zander, Forellen. **Fr. Günther.**

Meteorologisches.

26. Januar, Vorm. 8 Uhr. Barometer 719m/m (gestern 720 1/2). Luftwärme: —1° R. Niedrigste Nachttemperatur —4 1/2 R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Heute Schweinschlachten.

Es ladet freundlichst ein **H. Jeuchner.**

„Deutsche Bierhalle“.

Heute, Mittwoch: 268

Schweinschlachten.

Früh: Wellwurst und Wellfleisch. Abends: Wurstspicknick, wozu freunbl. einladet **M. Laske.**

Berliner Börse vom 25. Januar 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Stausus.		Stausus.
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Ed. rüd., 115	4 1/2 112,75
Imperials	—	do. do. rüd., 100	4 1/2 100,75
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,40	Preuss. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,75
Russische do. 100 Ro.	200,10	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,60
		do. do. rüd., à 110	4 1/2 109,00
		do. do. rüd., à 100	4 100,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,80	Breslauer Disconto-Bank	5 84,10
Preuss. Conf. Anleihe	4 104,75	do. Wechsel-Bank	5 1/2 97,20
do. do.	4 100,00	Norddeutscher Bank	5 1/2 98,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 102,90	Oberlausitzer Bank	6 100,75
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,90	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 491,00
do. do. diverse	3 1/2 99,75	Bommerische Hypotheken-Bank	0 44,25
do. do. do.	3 1/2 99,75	Bohmer Provinzial-Bank	6 1/2 —
Berliner Pfandbriefe	5 112,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 103,40
do. do.	4 102,90	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 133,25
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,40	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 94,25
Posenische, neue do.	4 161,30	Preussische Hypoth.-Vers. 25 pEt.	5 93,00
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	2 1/2 98,90	Reichsbank	6 1/2 131,90
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 116,00
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,90
Bommerische Rentenbriefe	4 102,30		
Posenische do.	4 102,20		
Preussische Rentenbriefe	4 102,20		
Schlesische do.	4 102,20		
Sächsische Staats-Rente	3 103,70		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,90		
		Industrie-Actien.	
		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
		Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2 92,75
		do. do. IV	3 1/2 92,90
		do. do. V	3 1/2 87,90
		Pr. Bd.-Ed. rüd., 110	5 110,60
		do. do. III. rüd., 100	5 104,50
		do. do. V. VI. rüd., 100	5 101,25
		Breslauer Pferdebahn	6 140,75
		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 235,25
		Schlesische Leinen-Fab. Kranke	8 127,25
		Schlesische Feuerversicherung	—
		Bank-Discount 4 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2. — Privat-Discount 3 1/2.	